



Freigehege

Von Rüdiger Dittrich

Bison im Hof

In dieser Woche gab es zwei herausragende Ereignisse, über die die Welt spricht. Nach der Ernennung von Michael Henke zum Interimstrainer des FC Ingolstadt war dies ein Waschbär, der irgendwo in Russland auf einen Baum geklettert war. Und zwar so hoch, dass er nicht mehr runterkam. Er wurde schließlich von der Feuerwehr aus seiner misslichen Lage befreit. Das kam in den Logo-Kindernachrichten. Und sonst? Ach ja, drüben bei den Amerikanern war eine Wahl, die über das Wohl und Wehe der Welt, oder zumindest der Waschbären in Russland entscheiden wird. Die USA, so würde das die Maus in ihrer Sendung erklären, ist ein großes Land. Da denken die Leute, sie hätten eine Demokratie. Das stimmt aber nicht. Weil da ein Mann Präsident werden kann, der nur kandidiert, weil er ganz viel Geld und eine Meise hat. Der Mann schimpft dann einfach so lange über alle Menschen, die ihm nicht passen (und das sind fast alle, die nicht weiß und reich sind), bis er gewählt wird. Und wisst ihr was? Das klappt. In den USA gewinnt außerdem der die Wahl, der weniger Stimmen hat. Das ist so, als würdet ihr, liebe Kinder, fünf Tore schießen, die andere Mannschaft vier. Und die bekäme trotzdem den Pokal. Doof, gel? Aber so ist das da. Wenn man jetzt in die USA fliegt, wo der komische Mann bald Präsident ist, kann man billiger einkaufen. Heißt es. Weil der komische Mann so komisch ist, dass die Börse böse wird. Ein Kollege, der demnächst hinfliegt, soll mir was mitbringen, wenn schon alles so günstig ist. Ich hätte gerne einen Indianer im Zelt – und einen Bison. Die stellen wir dann in unseren Hinterhof. Da haben die Kinder was zu gucken. Und der Indianer und der Bison, die freuen sich auch. Vielleicht bringt er mir auch noch einen Waschbären mit. Und wenn der in den Baum klettert, rufen wir die Feuerwehr. Oder Michael Henke. Irgendwie muss es ja weitergehen.

„Doppelkopf“ mit Charly Weller

GIESSEN (red). Gerade ist sein dritter Krimi „Katzenkönig“ erschienen. Nun ist Charly Weller zu Gast bei HR-2-Kultur in der einstündigen Hörfunksendung „Doppelkopf“. HR-Redakteurin Andrea Seeger befragt den ursprünglichen Filmmacher über seine Arbeit mit Hannelore Elsner und Til Schweiger; seine Beziehung zu Gießen und dem Manischen; seine Vorgehensweisen beim Romanschreiben; seine privaten Hintergründe. Die Sendung wird am Montag, 14. November, um 12.05 Uhr im Hörfunk von HR-2 ausgestrahlt und um 23.05 Uhr wiederholt.

- Anzeige -

Die News-App des Gießener Anzeigers



Nachrichten aus der Region und der Welt – direkt auf Ihrem Smartphone oder Tablet.

Die Region in Ihrer Hand



Jetzt erhältlich im Apple- und Play-Store.

Aus Signierstunde wurde leider nichts

3STEPS Ausstellung „Past and Present“ mit fantastischen Bildern bei Heyligenstaedt / Auslieferung des Buches verzögert sich

GIESSEN (ee). 41 fantastische Gemälde hatte das Gießener Künstlerkollektiv 3Steps zur Eröffnung seiner Ausstellung „Past and Present“ im „Heyligenstaedt“ zu bieten. Die Zwillinge Kai H. und Uwe H. Krieger haben zusammen mit ihrem Mitstreiter Joachim Pitt nicht nur einige Arbeiten aus diesem Jahr und zusätzlich ein paar Klassiker aufgehängt, sondern auch bis zur letzten Minute an der Ausstellung gearbeitet. Allein schon das Triptychon „Heard on the Street“ erweist sich beim Eintritt ins Restaurant als ein farbenprächtiger Blickfang.

Zur Vernissage gab es eine weitere Premiere, nämlich die Vorstellung des ersten 3-Steps-Buches „Milvus County“, in dem das Trio zwölf Monate seiner Arbeit in 2015 und 2016 dokumentiert. Zudem hatten die Besucher der Vernissage sich im Vorfeld zu einem exklusiven Dinner mit dem Künstlerkollektiv anmelden können, das rasch ausgebucht war.

Natürlich war zur Buchvorstellung eine Signierstunde vorgesehen, doch die musste zur Enttäuschung der zahlreichen Vernissagebesucher entfallen. „Aufgrund erheblicher Mängel im Druck und der Verarbeitung“ konnte das Buch nicht zum Verkauf herausgegeben und signiert werden. „Wir werden alles Mögliche tun, damit das Buch noch unter Weihnachtsbaum liegen kann“, versicherte Kai H. Krieger, der dem hessischen Kunst-Ministerium, der Universitätsstadt Gießen und der Stadt Wetzlar für die Förderung und Unterstützung des Buchprojekts dankte. Das Hard-Cover-Buch



Kai H. Krieger, Uwe H. Krieger und Joachim Pitt (von links) bei Heyligenstaedt vor dem beeindruckenden Triptychon „Heard on the Street“.

Foto: Wißner

umfasst 144 Seiten mit großen Bildern und zahlreichen Texten von Dr. Katja Marek (Kunsthistorikerin), Dr. Anja Eichler (Leitung Wetzlarer Museen), Dietlind Grabe-Bolz (Oberbürgermeisterin Gießen), Paul-Martin Lied (Presse Sprecher von Kunst in Licher Scheunen), Gert Heiland (Kurator und 1. Vorsitzender des Wetzlarer Kunstvereins) und 3Steps in deutscher und englischer Sprache. Das beinhaltet ein ganzes Jahr von 3Steps, zeigt die Arbeit im Studio, Bildwelten sowie die Realisierung der Visionen. Im Buch finden sich fast alle Gemälde, Drucke und Installationen von 2015 bis 2016, und diese reichen von Street Art, „Wer-

ther Mural“ an den Wetzlarer Museen, „Welcome to Milvus County“ bei Kunst in Licher Scheunen, „Heard on the Street“ in Salzburg bis zu „Fields of Memories“ im Wetzlarer Kunstverein und dem Projekt159 der Volksbank Mittelhessen.

Mit dem Studio wird es so nicht mehr weitergehen, steht ein Auszug aus der Bleichstraße 35 in Gießen aufgrund eines Eigentümerwechsels bevor. Doch zunächst ist der Fokus auf die Art Karlsruhe gerichtet, mit der für Kai Krieger ein Traum aus Schülerzeiten in Erfüllung geht. Wie dieser zudem im Hinblick auf ein neues Studio mitteilte, seien bereits Gespräche geführt und

eine Location gefunden, aber noch keine Verträge unterschrieben worden. Und dann steht für 2017 in Gießen ein neues Rivertales-Festival an, das in der Innenstadt geplant ist, wo dann erstklassige Kunst präsentiert werden soll.

Das Buch erscheint in einer ersten Auflage von 500 Exemplaren, von denen 333 von 3Steps signiert und handnummeriert werden. Dabei hatten sich die Autoren für einen „klimaneutralen Druck“ auf Papier aus nachhaltigen Quellen entschieden. Erhältlich wird „Milvus County“ (ISBN 978-3-945991-91-6) über den 3Steps Online Store (www.3StepsStore.com) sein.

Produktionsbedingungen der Kunst

KOOPERATION Veranstaltungsreihe des Kunstvereins und der Theaterwissenschaftler

GIESSEN (ts). „Making Theatre Now“, so nennt sich eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Neuen Kunstvereins und des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU. Dabei soll es vorrangig um die Produktionsbedingungen und -ästhetik des Gegenwartstheaters gehen. In einem Pressegespräch stellten Markus Lepper (Kunstverein), Georg Döcker (ATW) und Kulturamtsleiterin Simone Maiwald das Programm vor, in dessen Rahmen bereits am Mittwoch, 16. November, eine „Lecture Performance“ mit dem ameri-

kanischen Choreografen Jeremy Wade stattfindet; Beginn ist um 19 Uhr im Seminarraum A118 des Instituts. Thema sind die schwierigen Arbeitsbedingungen eines freischaffenden Künstlers („Precarity and Care“). Nicht nur bei dieser, sondern auch bei allen anderen Veranstaltungen der Reihe ist die Sprache Englisch, was den Kreis potenziell interessierter Zuhörer von vornherein eingrenzt.

Weiter geht es am 2. Dezember (A118) mit den durch „Kronos und Kairos“ bekannt gewordenen Theater-

wissenschaftlern und -machern Bjoern Mehlig und Stefanie Lorey. Am 13. Januar wird im Kiosk des Kunstvereins eine Ausstellung mit Werken des schwedischen Choreografen und Autors Marten Spangberg eröffnet. Im Rahmen dieser Ausstellung gibt es Lesabende und ein Gespräch mit ihm. Spangberg wird im Januar für drei Wochen als Gastprofessor am Gießener Institut tätig sein. Zum Abschluss ist im Februar noch ein Gespräch mit Victoria Pérez Royo, Assistenz-Professorin für Ästhetik und Kunsttheorie, vorgesehen.

Riesenbeifall für Sebastian Pufpaff

GIESSEN (hsc). Noch'n Entertainer, obwohl Sebastian Pufpaff sich zu Recht als Kabarettist bezeichnet. Mit seinem Programm „Auf Anfang“ war er Donnerstagstag zu Gast im Kleinen Saal der Kongresshalle. Das volle Haus war schwer angetan von seiner Show. Im Gegensatz zum Entertainer des vorigen Abends (von der Lippe) hatte Pufpaff offenkundig gute Laune und spielte mit großer Lust. Und Geschick: Zunächst gab es paradoxe, witzig geschriebene Szenen, etwa aus einem „Romantikhotel“, was immer das sei. Er schilderte einen Ausflug in die Servicewüste so, bei dem ihm gemeinerweise ein kompetenter und freundlich konstruktiver Mitarbeiter am Telefon komplett den Wind aus den Segeln nahm: „Ich konnte mich gar nicht aufregen“, klagte er. Und: „Ich bin Deutscher, ich brauch Krise!“ Pufpaff, ein Moralist, wie er im Buche steht, zäumt seine Sketche und Pointen meist von hinten auf – und er ist ein fantastischer Komödiant, dem der Schalk tonnenweise im Nacken sitzt.

Nur selten machte er sich über einzelne Deppen lustig, sondern legte den Akzent auf eine selbstkritische Betrachtung der Lage und der menschlichen Natur („Es gibt Exemplare unter uns ...“). Ob Selbstmordattentäter oder Beziehungsprobleme, er ging den Dingen radikal auf den Grund. „Lassen Sie sich keine Angst einjagen“, mahnte er. Riesenbeifall für einen schlackenfreien Abend.



Sebastian Pufpaff bei seinem Auftritt.

Foto: Schultz

Eintauchen in die Weltliteratur

DOPPELABEND „Hamlet“ und „Don Quijote“ mit Literaturerklärer Hanjo Kesting

GIESSEN (olz). Am Anfang ein Geständnis: Er sei noch nie zuvor in Gießen gewesen, hat Literaturexperte Hanjo Kesting am Mittwochabend beim Auftakt zur zweiteiligen Reihe „Nach 400 Jahren: Weltliteratur mit Hanjo Kesting“ verraten. In Sachen Literatur zeigte sich der langjährige Leiter der Hauptredaktion „Kulturelles Wort“ beim NDR jedoch bestens informiert, wovon an den zwei Veranstaltungsabenden insgesamt rund 80 Zuhörer profitierten.

400. Todestag

Auf Einladung des Literarischen Zentrums Gießen (LZG) und des JLU-Instituts für Germanistik nahm Kesting sie mit auf eine Reise in die Welt von William Shakespeares „Hamlet“ und Miguel de Cervantes „Don Quijote“.

Beide Autoren haben im Jahr 2016 nicht nur ihren 400. Todestag, sondern waren in hohem Maße prägend für die Weltliteratur. „Shakespeare war der größte Theaterautor“, sagte Kesting. Cervantes sei mit „Don Quijote“ ein Startpunkt moderner europäischer Prosa.

„Auch Menschen, die den Don Quijote nicht gelesen haben, haben ein Bild von den Protagonisten“, betonte der



Hanjo Kesting

Redakteur der Zeitschrift „Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte“. Bei seiner Exkursion ins frühneuzeitliche Spanien wurde er von Helge Heynold von HR2 als Vorleser unterstützt, um zum Auftakt das Phä-

nomen Don Quijote in den Blick zu nehmen. Der „Ritter von der traurigen Gestalt“ sei dem Roman längst entschlüpft und führe ein Eigenleben. Kesting erinnerte an das geflügelte Wort des „Don Quijotismus“ oder den „Kampf gegen Windmühlen“ – beide Wendungen haben feste Plätze im Alltagsleben. Der Roman des vermutlich 1547 geborenen Cervantes erhalte seine Grundstruktur durch die Gespräche von Don Quijote, einem durch die übermäßige Lektüre von Ritterromanen verwirrten Landadeligen, und seinen Schildknappen Sancho Pansa.

Zeitlosigkeit

„Beide umgibt eine gewisse Zeitlosigkeit, dennoch glaubt man immer, die

Situation vor sich zu sehen“, erklärte der Experte. Die Schilderungen von Cervantes, der vermutlich in Madrid eine gute Schulbildung genossen habe und später in osmanische Kriegsgefangenschaft geriet, zeichne sich durch eine große, sinnliche Gegenwärtigkeit aus, die den Leser fesselt. 1598 habe der Schriftsteller mit der Arbeit an dem Text begonnen, der in zwei Teilen 1605 und 1615 erschien. Die besondere Bedeutung des Werkes erkannte Kesting darin, dass es am Übergang vom Mittelalter in die Moderne und damit hin zum Individuum steht.

Das gilt auch für William Shakespeare, dessen „Hamlet“ sich Kesting mit Unterstützung von Dominic Betz von der Oper Frankfurt als Vorleser widmete. Auch von dieser Figur des englischen Dichters, von dem 37 Theaterstücke überliefert sind, gehe eine große Faszination und Vieldeutigkeit aus. So werde er unter anderem aus paralysierter Intellektueller, Melancholiker oder – von Sigmund Freud – unter den Vorzeichen des Ödipuskomplexes gedeutet. Das berühmteste Stück Shakespeares sei um 1600 entstanden, erste nachgewiesene Aufführungen gab es im Juli 1602, so Kesting, der seine Zuhörer an beiden Abenden äußerst kenntnisreich in die Weltliteratur einführte.

Foto: Scholz